

«Niveau im Sinkflug»: Schulkinder haben immer mehr Mühe mit Deutsch

Klarer Abwärtstrend Über 50'000 Kinder wurden jedes Jahr getestet. Jetzt zeigt sich, dass die Primar- und Sekundarschüler bei Lesen, Schreiben und Sprache zurückfallen. Was ist da los?

Oliver Zihlmann
und Svenson Cornehls

Der Berner Siebtklässler hat keinen Migrationshintergrund und besuchte einen höheren Leistungszug in der Sekundarschule. Doch der Satz, den er 2023 in einem Deutsch-Test formulierte, hört sich eher nach Dialekt-Slang an. Er schrieb: «Die Schüler fuhren zum Mediamarkt, für PC-Spiele zu kaufen.»

Andreas Aebi (65) war 38 Jahre lang Lehrer in Langnau im Emmental, sechs Jahre war er dort auch Schulleiter. Außerdem war er Mitglied im Steuerungsausschuss des Kantons Bern zur Umsetzung des Lehrplans 21. Aebi nennt dieses Beispiel aus seinem Unterricht, weil es seine Erfahrung der letzten Jahre auf den Punkt bringt. «Bis vor zehn Jahren hätte ich gesagt, die Kinder sind vielleicht im Schreiben schlechter, aber dafür können sie andere Dinge», sagt Aebi. «Heute würde ich das nicht mehr unterschreiben. In Deutsch ist das Niveau inzwischen in allen Sparten, ausser vielleicht im Sprechen, im Sinkflug.»

Neue Schuldaten bis ins Jahr 2024 deuten darauf hin, dass Aebis Beobachtung stimmt. Die Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Solothurn und Aargau führen jedes Jahr Check-Tests bei über 50'000 Schülerinnen und Schülern durch. Weil die Ergebnisse seit 2019 über die Testjahre hinweg vergleichbar sind, lassen sich Leistungsentwicklungen erstmals über fünf Jahre im Detail nachzeichnen. Für die Primarstufe sind dies wohl die ersten verfügbaren Langzeitdaten überhaupt.

In der Primarschule ging fast ein Semester verloren

Der Recherchedesk von Tamedia stellte bei den vier Kantonen ein Gesuch zur Einsicht in die Ergebnisse. Die exklusive Auswertung wurde unterstützt und begleitet vom Institut für Bildungsevaluation (IBE), das die Check-Tests konzipiert und sie jährlich auswertet.

Die Daten zeigen für das Fach Deutsch von 2019 bis 2024 einen Leistungsabfall in mehreren Schulstufen. Es betrifft die dritte und die fünfte Primarstufe und weniger stark auch die zweite Sekundarstufe. Der Abwärtstrend betrifft alle drei Kompetenzbereiche von Deutsch: Lesen, Schreiben und «Sprache im Fokus».

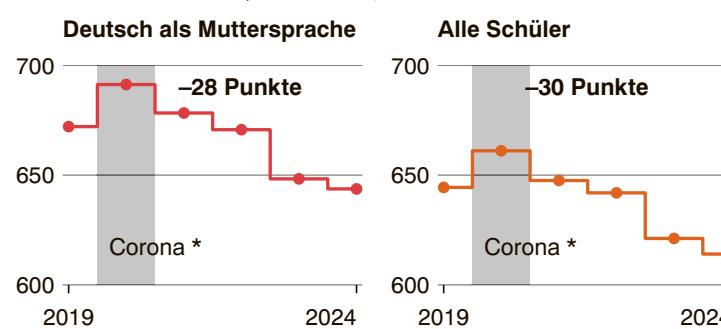
Die Auswertung ergibt, dass die Schülerinnen und Schüler in Deutsch zwischen 2019 und 2024 in gewissen Schulstufen über 30 Punkte verloren haben. Die Unterschiede zwischen den Kindern sind teils gross. Doch über die Zeit gerechnet, fällt ein durchschnittlicher Verlust von 30 Punkten ins Gewicht.

Denn pro Semester machen die Kinder in der Volksschule in Deutsch etwa 45 bis 47 Punkte Fortschritt auf der Check-Skala. Ein Verlust von 30 Punkten bedeutet also, dass die Schülerinnen und Schüler von 2024 gegenüber jenen von 2019 im Schnitt



Auch Kompetenzen der Muttersprachler sinken

Durchschnittlich erreichte Punktzahlen in den Check-Tests im Fachbereich Deutsch, 2019–2024, 5. Primarklassen



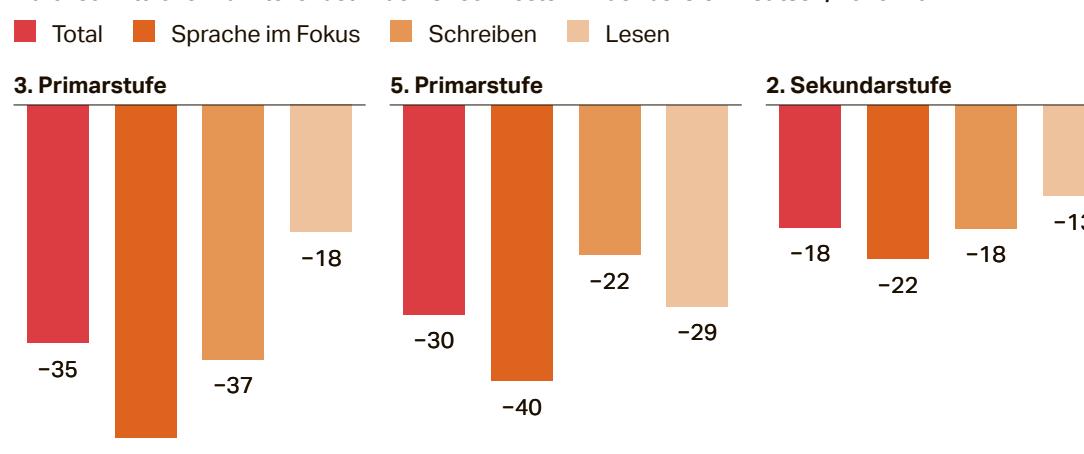
Lesehilfe: Der Fortschritt einer durchschnittlichen Schülerin / eines durchschnittlichen Schülers in der Volksschule liegt im Fach Deutsch bei 45 bis 47 Punkten pro Semester.

* Aufgrund von Corona fanden die Check-Tests später statt, was die Leistungen verbesserte.

Grafik: cos / Quelle: Bildungsraum Nordwestschweiz, IBE

Sinkende Leistungen in Deutsch seit 2019

Durchschnittlicher Punkteverlust in den Check-Tests im Fachbereich Deutsch, 2019–2024



Lesehilfe: Der Fortschritt einer durchschnittlichen Schülerin / eines durchschnittlichen Schülers in der Volksschule liegt im Fach Deutsch bei 45 bis 47 Punkten pro Semester.

Grafik: cos / Quelle: Bildungsraum Nordwestschweiz, IBE

zwei Drittel eines Semesters verloren haben. Im Test «Sprache im Fokus» werden unter anderem deutsche Grammatik und Orthografie abgefragt. Dort haben die Kinder innerhalb von fünf Jahren teils fast ein Semester verloren.

Eine Auswertung des IBE nur für den Kompetenzbereich Lesen für die Jahre vor 2019 hat ergeben, dass es damals noch keinen Abwärtstrend gab. Erste Einblicke in die Check-Tests von 2025 zeigen, dass sich der negative Trend in Deutsch bei den Fünfklässlern nicht fortsetzt. Doch in der Sekundarschule gehen die Leistungen in Deutsch offenbar auch dieses Jahr weiter zurück. In Mathematik sinken die Leistungen eher, dafür steigen sie zum Beispiel in Englisch leicht an.

Der Leistungsabfall zeigt sich auch in der Pisa-Studie

Für Professor Urs Moser, Leiter des IBE, ist der Abwärtstrend in Deutsch noch kein Grund, die Alarmglocken zu läuten. «Ein scharfer Blick darauf ist aber gerechtfertigt», meint Moser, «denn in einzelnen Kompetenzbereichen gehen die Leistungen jedes Jahr konstant zurück.»

Für Moser ist klar, dass der Trend auch für übrige Regionen der Schweiz gilt: «Andere Kantone hätten vielleicht bessere Ergebnisse als in der Nordwestschweiz, aber dass sie einen anderen Trend zeigen, ist unwahrscheinlich.» Der Grund: In den vier Kantonen lebt ein Viertel der Bevölkerung der Deutschschweiz. Der Raum ist auch ein Spiegel der Deutschschweiz, denn er umfasst einen Teil des Mittellandes, mit Basel eine Grossstadt, Agglomerationen und viele kleinere, ländliche Gemeinden.

Bei Schweizer 15-Jährigen gibt es regelmässig eine weitere Erhebung, die landesweit Schülerinnen und Schüler testet: die Pisa-Studie. Dort stieg der Anteil leistungsschwacher Schülerinnen und Schüler zwischen 2015 und 2022 von 20 auf 25 Prozent. Im Lesen zeigte sich ein genereller Abwärtstrend bis 2022. «Im Kontext dieser langfristigen Trends sind die Abwärtenden im Bildungsraum Nordwestschweiz durchaus ernst zu nehmen», sagt IBE-Leiter Moser.

In den Sekundarschulen führen andere Kantone sogenannte Stellwerk-Leistungstests durch.

Der Kanton Luzern veröffentlichte dazu Zahlen, die zeigen, dass die Leistungen in Deutsch von 2022 bis 2024 leicht, aber kontinuierlich abnehmen. In St. Gallen kam eine Studie zum Schluss, dass die Leistungen der Sekundarschüler in den Stellwerktests bis 2022 ungefähr konstant blieben. Bei einer Befragung von über 250 Ausbildern für die Lehre sagte jedoch nur ein Drittel, dass die Jugendlichen in Deutsch und Mathematik ein gleich gutes Niveau wie vor zehn Jahren haben. 51 Prozent meinten, sie seien «eher schlechter», 15 Prozent, gar «viel schlechter» als früher.

Was sind die Ursachen für den Rückgang der Deutsch-Leistungen? Aus der Politik kommt regelmäßig die Vermutung, der

zunehmende Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund drücke die Leistungen. Doch die Check-Tests widersprechen dieser Interpretation.

Zwar hat die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die Deutsch nicht als erste Sprache sprechen, im Bildungsraum Nordwestschweiz von 2019 bis 2024 tatsächlich um 4 Prozentpunkte zugenommen. Betrachtet man jedoch nur die Deutsch-Muttersprachler, erkennt man in der fünften Primarklasse im Fach Deutsch einen ganz ähnlichen Rückgang. Mit anderen Worten, auch die Schülerinnen und Schüler mit Muttersprache Deutsch werden Jahr für Jahr schlechter.

«Wir haben heute besser qualifizierte Migranten, und es sind vor allem die einheimischen Schüler, die in den letzten zwanzig Jahren schlechter geworden sind», konstatierte Stefan Wolter, Professor für Bildungsökonomie von der Uni Bern, kürzlich in der NZZ. «De facto sind wir in der Schweiz alle schlechter geworden.»

Andrea Erzinger, nationale Projektmanagerin von Pisa, mahnt zur Vorsicht. Sie verweist darauf, dass Gesamterhebungen wie bei den Check-Tests auch Schwankungen unterworfen sein können. Außerdem sei nicht auszuschliessen, dass es Besonderheiten in der Nordwestschweiz gebe, die auf das Resultat einwirken. Doch auch sie sieht einen Abwärtstrend namentlich beim Lesen, allerdings nur für eine bestimmte Gruppe von Schülerinnen und Schülern.

Sozial Benachteiligte sind eher betroffen

«Wir haben bei Pisa festgestellt, dass der Leistungsabfall im Lesen praktisch ausschliesslich jene 50 Prozent der Kinder betrifft, die von ihrer sozialen Herkunft am stärksten benachteiligt sind», sagt Erzinger. Entgegen der gängigen Vorstellung betrifft das auch viele Kinder, die zu Hause Deutsch sprechen. Dies habe sich auch bei den jüngsten Erhebungen zur Überprüfung der Grundkompetenzen in der Volksschule gezeigt. Gerade in Schultypen mit tiefen Anforderungen werden die Grundkompetenzen teils nur von einem geringen Anteil von Schülerinnen und Schülern erreicht.

«Meine Hypothese ist, dass wir hier einen Schereneffekt des nach Schultypen gegliederten Schulsystems sehen, der sich zwischen sozial benachteiligten und sozial privilegierten Kindern aufspannt», sagt sie. «Dieser Effekt wird zunehmen, wenn wir nichts unternehmen. Das ist auch ein Risiko für unsere Gesellschaft.»

Für den Emmentaler Lehrer Andreas Aebi, der die Entwicklung seit Jahrzehnten verfolgt, sind die Effekte inzwischen deutlich spürbar. «Der Wortschatz ist ärmer geworden, der Zugang zur Literatur fällt vielen immer schwerer – wir können das in der Sekundarschule inzwischen nicht mehr aufholen», sagt Aebi. «Ich glaube, wir sind als Gesellschaft wirklich am Schwimmen.»